

# Bei diesem Duo ist alles möglich

Clara Haberkamp und Jakob Bänisch bewegen sich mühelos zwischen Jazz, Klassik und eigener Musik

Von Michael Scheiner

**Regensburg.** „Tempus fugit“, die Zeit wirkt oder fliegt, sagte der US-amerikanische Pianist Bud Powell mit seiner Komposition von 1949 aus. An deren erster Aufnahme wirkte auch der Trompeter Miles Davis mit. Im Leeren Beutel war es der deutsche Trompeter Jakob Bänisch, der mit seinem ausgefeilten und hinreißend temperamentvollen Spiel diese Rolle übernahm und die Pianistin Clara Haberkamp begleitete.

Mit dieser rasanten Bebop-Nummer, die mit dem ursprünglichen Titel „Tempus fugue-it“ schon deutlich über den nervös-exzentrischen Bebop der damaligen Zeit hinauswies, endete das Duokonzert beim Jazzclub. Es war allerdings nur eine Frage kurzer Zeit, bis das zahlenmäßig eher

begrenzte Publikum mit aufbrandender Begeisterung die beiden Musiker wieder in den Saal zurückholte. „Als Gute-Nacht-Zuschlag“, wie es Bänisch mit vernügelter Ironie ankündigte, gab es eine feine und ruhige Version der Showmelodie „Bewitched (Bothered and Bewildered)“ des Tandems Rogers und Hart.

Die beiden Stücke aus der großen und breiten Jazztradition sind bereits ein deutlicher Hinweis, dass die knapp 37-jährige Pianistin und der gerade erst 23 gewordene Trompeter kein gewöhnliches (Jazz-)Duo sind. Schon der Gattungsbegriff Jazz greift bei den beiden zu kurz, standen doch auf ihrer Setlist für Regensburg neben eigenen auch Kompositionen von Alexander Skrjabin, Robert Schumann und das „Arioso“ von Johann Sebastian

Bach. Letzteres spielten die beiden, bei wechselnder Melodieführung, mit einer subtilen Intensität und Hingabe, die eher an eine klassische Interpretation als eine dynamischere Jazzversion heranreichte.

Zuvor interpretierte das Duo ein Stück des kanadischen Trompeters Kenny Wheeler, der als Mitglied des europaweit gefeierten United Jazz and Rock Ensembles von Wolfgang Dauner auch in Deutschland viele Fans hatte. Den Einstieg gestaltete Bänisch mit einem Solo auf ganz besondere Weise. Indem er mit seinem Instrument ins Innere des Flügelblias, gerieten die Saiten und der Resonanzboden des Flügels in Schwingung und verliehen der langen Improvisation einen eigenen, intimen Zauber.

Wie perfekt die beiden harmonieren, sich bei Improvisa-



**Kein gewöhnliches Duo:** Das begeisterte Publikum ließ Clara Haberkamp und Jakob Bänisch nicht ohne einen „Gute-Nacht-Zuschlag“ nach Hause.  
Foto: Michael Scheiner

tionen aufeinander einlassen und sich gegenseitig inspirieren, wurde auch bei eigenen Stücken deutlich. Diese machten weniger als die Hälfte des sehr abwechslungsreichen und in seiner interpretatorischen

Vielseitigkeit ungemein spannenden Konzertes aus. Bänisch, der ebenso wie Haberkamp längst mit eigenen Bands europaweit auf Festivals und Clubtours unterwegs ist, ist in jeder Lage und auf allen stilisti-

schen Wegen ein ausdrucksstarker, emotional höchst aufmerksamer Spieler, der alles gibt.

Obwohl er alles andere als ein Miles-Epigone ist, tauchte der Fürst des modernen Jazz noch einmal im Programm der beiden auf. Bei der Wayne-Shorter-Komposition „E.S.P.“ vom gleichnamigen Album des berühmten zweiten Davis-Quintetts zeigte sich Bänisch als dynamisch zupackender Interpret, sprühend von Ideen. Mühelos folgte Haberkamp ihrem Duopartner bei all seinen Wendungen, greift Ideen auf, gibt eigene dazu, lässt Raum und kontert mit immer exquisitem Anschlag mit eigenem Touch.

Ein fantastisches Konzert zweier herausragender Musiker und ein weiterer kluger Schachzug im Programm des Jazzclubs.